Nr. 426. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 12. September 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Ermordung der Kaiserin Elisabeth.

Wohl selten hat eine teuflische, unbegreifliche That allüberall solch ein Aufsehen, solch eine allseitige Theilnahme hervorgerufen, als der Mord, welcher am Sonnabend, nur aus Lust zum Morden, in Genf an der greisen Kaiserin von Oesterreich verübt ist. Nicht allein bei dem österreichischen und ungarischen Volke, welches sein über Alles verehrte Herscherin durch diese Bubenthat verloren, sondern überall, wo fühlende Herzen schlagen, tritt Schmerz und Theilnahme hervor. Ueber die That selbst liegen folgende nähere Meldungen vor:

Das Attentat wurde in der Nähe des Denkmals des Herzogs von Braunschweig begangen, auf dem Wege zwischen dem Hotel Beaurivage und der Landungsstelle am Quai Montblanc. Ein Individuum, gefolgt von einem Greise mit langem Barte, welches der Kaiserin entgegenkam, stürzte sich auf sie und versetzte ihr einen heftigen Stoß. Jedermann glaubte, es handle sich um einen Faustschlag. Die Kaiserin erhob sich wieder mit Hülfe einer Dame ihres Gefolges und einiger Spaziergänger und konnte den Landungssteg erreichen und das Schiff besteigen. Inzwischen war der Angreifer verhaftet worden. Kaum an Bord angekommen, wurde die Kaiserin ohnmächtig; der Kapitän zögerte, den Befehl zur Abfahrt zu geben. Einige Zeit darauf stellte man fest, daß die Kaiserin das Bewußtsein nicht wiedererlangte. Die um sie beschäftigten Damen fanden auf den unteren Kleidungsstücken eine kleine Blutspur. Das inzwischen abgegangene Schiff drehte alsdann und legte wieder am Quai an. Die Kaiserin wurde auf einer aus Rudern und Segeltuch gebildeten Bahre ins Hotel geschafft. Die Aerzte Golay und Mayer sowie ein Priester wurden sofort herbeigerufen und sodann wurde an Kaiser Franz Josef telegraphirt. Nichts wurde versäumt, um die Kaiserin zu retten, aber es war Alles umsonst, sie verschied gegen 3 Uhr Nachmittags. Nach dem Resultat der ärztlichen Untersuchung muß sich der Mörder einer dreikantigen, spitzen Dolchklinge, eines sogenannten Tierspoint, bedient haben. Nachdem er den Stoß geführt, floh der Mörder durch die Alpenstraße und war im Begriff, den weiten Alpenplatz zu gewinnen, wo er leicht hätte entkommen können, als er von den beiden Kutschern Buillemin und Louis Chamartin festgehalten wurde, welche am Quai hielten und das Attentat bemerkt hatten. Sie übergaben ihren Gefangenen dem Fährmann Albert Fiaux und dem Gendarmen Kaiser, welche ihn zur Polizeiwache nach dem Paquis brachten. Der Mörder folgte, ohne Widerstand zu leisten, er sang sogar und sagte unter Anderem: „Ich habe sie gut getroffen, sie muß todt sein!“ Auf der Polizeiwache erklärte er, er sei Anarchist, ohne Brod, er habe nichts gegen die Arbeiter, aber gegen die Reichen. Später wurde der Mörder auf den Justizpalast gebracht und dort von dem Untersuchungsrichter Lechet einem Verhör unterzogen im Beisein dreier Mitglieder der Kantonsregierung, des Kantonsanwalts, des Sekretärs des Polizeidepartements und eines Polizeikommissars. Er gab hier vor, nicht französisch zu können und verweigerte die Antwort; er nannte sich Luigi Luccheni, Italiener, geboren am 21. April 1873 zu Paris.

Gräfin Sztaray, die Hofdame der Kaiserin Elisabeth und Augenzeugin der Schreckensthat, gab dem Korrespondenten der „Neuen Freien Presse“ nachstehende Darstellung über das Attenthat: Wir waren Freitag Mittag in Genf angelangt und im „Hotel Beaurivage“ abgestiegen, die Kaiserin wollte, wie im Vorjahre, Genf besichtigen, machte Promenaden am See und besuchte die Villa des Barons Adolf Rothschild; Sonnabend sollten wir mit dem Dampfer über Territet nach Caux wieder zurückfahren, denn die Kaiserin zog immer die Fahrt auf dem Dampfer vor, während die Herren der Suite gewöhnlich die Eisenbahn benutzten. Gegen 2 Uhr sollte der Dampfer abgehen, die Kaiserin war in bester Laune und bei ausgezeichnetem Wohlbefinden, um halb zwei verließen wir das Hotel und gingen zu dem Landungsplatz. Wir schritten ruhig auf dem Trottoir des Quai Montblanc am See, da sah ich, wie ein Mann raschen Schrittes seewärts von dem im Hafen liegenden Schiffe an uns herankam und sich der Kaiserin näherte. Er passirte rasch einen Baum zwischen ihm und uns ganz in der Nähe der Kaiserin und schien zu straucheln. Er machte eine Bewegung mit der Hand, ich meinte, um sich aufrecht zu erhalten. Dann lief er weiter. Die Kaiserin hatte eine Bewegung nach rückwärts gemacht und sank zusammen. Ich fing sie auf in meinen Armen. „Ist Majestät nicht wohl?“ fragte ich. Die Kaiserin antwortete: „Ich weiß nicht.“ Ich dachte, das ist wohl vom Schrecken, und fügte bei: „Wollen doch Majestät meinen Arm nehmen.“ Die Kaiserin meinte: „Danke, nein.“ Ich versuchte trotzdem, sie zu stützen, aber es war kaum nöthig. Wir bestiegen das Schiff. Dort angelangt, fragte mich die Kaiserin: „Bin ich blaß?“ „Jawohl, Majestät, das ist die Aufregung.“ Da sank die Kaiserin neuerlich zusammen und verlor das Bewußtsein. Ich und einige Damen auf dem Schiff labten die Kranke. Ich hielt das Unwohlsein für einen vorübergehenden Nervenanfall. An ein Attentat dachte ich nicht und konnte auch keine Idee davon haben. Der Vorgang auf dem Quaitrottoir hatte sich sehr rapid abgespielt. Ich sah keine Waffe in den Händen des Mannes, und als wir die Kleider der Kaiserin lösten, um ihr Luft zu schaffen, bemerkten wir keine Blutspuren. Die Kaiserin kam nochmals zu sich, erhob sich und sagte mit klarer Stimme: „Was ist denn eigentlich geschehen?“ Das waren ihre letzten Worte. Hierauf sank sie zurück. Leichenblässe bedeckte ihr Antlitz, sie athmete schwer, dann ging das Athmen in ein Röcheln über. Das Schiff war abgedampft. Ich bat den Kapitän, zurückzufahren. Wir langten wieder in dem Hafen an. Die Kaiserin, vollkommen bewußtlos, wurde in das Zimmer des Hotels gebracht, wo sie nach wenigen Minuten ihren Geist aufgab, ohne erfahren zu haben, daß sie das Opfer eines Attentats geworden sei. Auch ich erfuhr es erst, nachdem die Kaiserin todt und entkleidet war.

Worte vermögen nicht das Entsetzen zu beschreiben, welches Wien bei Bekanntwerden der schrecklichen Nachricht erfaßt hat. Auf den Straßen starren sich die Leute in sprachlosem Staunen gegenseitig an. Fremde Menschen eilen herbei und drücken sich verstört das Extrablatt der „Neuen Freien Presse“ in die Hand. Dasselbe lautet: „5 Uhr Nachmittags. Eine entsetzliche, niederschmetternde Nachricht ist soeben hier eingetroffen. Unsere edle Kaiserin, aus deren Händen die Welt stets nur Gutes empfangen, ist an den Ufern des Genfersees, wohin sie gekommen war, um Heilung für ihre Leiden zu finden, von einem Elenden ermordet worden.“

Ungeheure Menschenmassen durchflutheten die Straßen der Stadt. Ueberall bildeten sich Gruppen, in deren Mitte man schreckensbleiche Gesichter gewahrte. Die Theilnahme war womöglich noch intensiver als beim Tode des Kronprinzen Rudolf. Auf allen Lippen las man die Worte: „Unser armer guter Kaiser.“ Es herrschte ausnahmslos das tiefste Mitgefühl für den Monarchen, den das Unglück inmitten seines Regierungsjubiläums trifft.“

Das Telegramm mit der Unglücksbotschaft aus Genf wurde von der ersten Hofdame der Kaiserin, Gräfen Irma Sztaray, an den Generaladjutanten Grafen Paar gesandt. Vielfach erinnert man sich hier eines angeblichen Ausspruches Kaiser Franz Josefs: „Wenn nur dieses Jubiläumsjahr vorüber wäre!“ Von der Kaiserin wird erzählt, wenn man sie in letzter Zeit bat, sich nicht so zu exponiren, sagte sie mild: „Sorgen Sie sich nicht um mich, mir wird Niemand etwas zu Leide thun, mich kennt man ja kaum.“

Wie das „Fremdenblatt“ meldet, sagte der Kaiser beim Empfang der Todesnachricht zum Oberhofmeister: „Es ist nicht zu fassen, wie ein Mensch Hand anlegen konnte an diese Frau, die in ihrem ganzen Leben Niemand ein Leid, nur Gutes gethan hat!“

Der Kaiser zuckte bei der Schreckensnachricht zusammen und mußte sich auf einen Sessel niederlassen, er stöhnte auf und sagte: „Mir bleibt doch nichts erspart auf dieser Welt!“ Gestern verbreiteten sich in Wien schlimme Gerüchte über das Befinden des Kaisers, die sich jedoch glücklicherweise als unwahr herausstellten. Dagegen bestätigt sich die Nachricht von der heroischen Selbstbeherrschung, die der Kaiser bei Empfang der Trauerkunde an den Tag legte. Später jedoch versank er in Weinkrämpfe und unter heftigem Schluchzen rief er wiederholt den Namen der Kaiserin aus. Der Kaiser schlief einige Stunden, wachte jedoch schon um 2 Uhr Morgens auf und äußerte Vormittags, über sein Befinden befragt, er fühle sich verhältnißmäßig wohl. Die Leiche der Kaiserin soll in acht Tagen nach Wien gebracht werden. Die Kaiserin wurde bereits Sonnabend Abend in einen provisorischen Sarg gebettet, in welchen fortwährend Eisstücke gelegt werden. Die Kaiserin war schon einmal in Gefahr, durch Italiener ermordet zu werden. Bei Eröffnung der Ausstellung in Triest zu Beginn der achtziger Jahre hatte ein Irridentist eine Bombe in den Festzug geworfen, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz und die Kronprinzessin sollten zwei Wochen später die Ausstellung besuchen. Da weitere Attentate befürchtet wurden, wünschte der Kaiser und der Kronprinz, daß die Kaiserin nicht mitfahre. Wie damals der Kronprinz erzählte, habe die Kaiserin dies zurückgewiesen und gesagt: „Wenn ein Attentat zu fürchten ist, dann gehe ich gerade mit, dann ist mein Platz an Eurer Seite.“ Sie begleitete ihren Gemahl und ihren Sohn nach Triest, wo, wie man später aus den Aussagen Oberdanks erfuhr, ein italienischer Attentäter die Gelegenheit abwartete, das Kaiserpaar zu tödten. Dieser Attentäter wurde in Udine, Oberdank und Genossen in Triest gehenkt.

Die Kronprinzessin-Wittwe Stefanie, welche sich in Darmstadt befindet, ist telegraphisch aufgefordert worden, schleunigst in Wien einzutreffen. Das Entsetzen, welches die Nachricht aus Genf in Wien hervorrief, wird gekennzeichnet durch den von der „Neuen Freien Presse“ gemeldeten Fall, daß ein Livree tragender Hofbediensteter, durch die Schreckensthat irrsinnig geworden, gestern Abend mit dem Rufe: „Wo ist der Mörder unserer Kaiserin?“ auf dem Burgplatze zu Boden stürzte.

* * *

Der Mörder Luccheni

arbeitete in Lausanne als Steinhauer und gab am 18. August seine Legitimationspapiere ab. An diesem Tage trug er Lieder anarchistischen Inhalts bei sich, auf deren Blätter er seinen Namen geschrieben hatte. Am 5. September verlangte er seine Papiere zurück. Am Sonnabend Abend wurden mehrere Verhaftungen unter den Freunden und Bekannten Luccheni's vorgenommen und etwa 10 Individuen verhaftet.

Der Mörder hat in dem Verhör, welches der Polizeikommissar mit ihm anstellte, schließlich erklärt, er habe seit dem Monat Mai in Lausanne gearbeitet und sei nach Genf in der Hoffnung gekommen, den Prinzen von Orleans dort zu finden. Dieser sei aber bereits abgereist gewesen, und da Luccheni sah, daß jener nicht mehr zurückkommen werde, so begab er sich nach Evian bei Lausanne, wo er sich aber nochmals in seiner Hoffnung, den Prinzen zu treffen, getäuscht sah. Nunmehr kehrte er nach Genf zurück. Hier las er in den Blättern, daß sich die Kaiserin Elisabeth in der Stadt aufhalte. Da er dieselbe früher schon einmal in Pest gesehen hatte, kannte er sie und folgte ihr überall hin. Vom Freitag Nachmittag an überwachte er alle ihre Schritte, konnte aber keine Gelegenheit finden, sie zu treffen. Schließlich postirte er sich am frühen Morgen in der Umgebung des Hotels Beaurivage. Kurz vor $1^1/_2$ Uhr Nachmittags sah er, daß der Kammerdiener der Kaiserin das Hotel verließ und sich nach dem Landungssteg am Quai Montblanc begab. Hieraus schloß Luccheni, daß die Kaiserin sich auf einen Dampfer begeben wolle. Er stellte sich nunmehr gegenüber dem Hotel de la Paix auf, indem er sich hinter einem der längs der Quais stehenden Bäume versteckte und wartete, die Feile im rechten Rockärmel verborgend haltend. Nach wenigen Augenblicken kam die Kaiserin mit ihrer Hofdame an. Was nun folgte, weiß man.

Luccheni trug bei dem Verhör einen empörenden Zynismus zur Schau, er erklärte, daß er schon seit seinem dreizehnten Lebensjahre Anarchist sei, und sagte unter Anderem: „Wenn alle Anarchisten ihre Pflicht thun würden, wie ich die meine gethan habe, dann würde die bürgerliche Gesellschaft schnell verschwunden sein.“ Er bemerkte noch, er wisse sehr wohl, daß ein vereinzelter Mord zu nichts führen könne, aber er habe ein Beispiel gegeben. Der Staatsanwalt begab sich sodann nach dem Hotel und legte den Aerzten Reverdin, Megevand und Golay mehrere Fragen vor. Die Anlegung von Siegeln erwies sich als unnöthig, da alle Papiere der Kaiserin in Caux sind. Die Gendarmerie durchsucht die Strauchanlagen auf dem Platze, Schiffer sondiren das Wasser am Ufer, selbst die Rinnen der Alpenstraße wurden untersucht, aber bisher war Alles vergeblich, die Mordwaffe ist noch nicht gefunden. Der Verkehr in der Nähe des Hotels Beaurivage ist fast unmöglich. In der Vorhalle des Hotels ist eine Liste aufgelegt, in welche sich schon zahlreiche Personen eingetragen haben, darunter sämtliche Persönlichkeiten, die eine amtliche Stellung bekleiden. Der Hofmarschall der Kaiserin, welcher in Caux war, ist Sonnabend Abend eingetroffen. Den Oberstkämmerer erwartete man am Sonntag früh. Die Regierung des Kantons hat eine außerordentliche Sitzung abgehalten und ein Bulletin veröffentlicht, welches die bereits bekannten Thatsachen enthält.

Luccheni ist fortgesetzt der besten Laune und zeigt sich erfreut darüber, daß er die Kaiserin getödtet hat. Dem Untersuchungsrichter verweigert Luccheni jede Auskunft. Bis jetzt ist es der Polizei nicht gelungen, etwaige Komplizen ausfindig zu machen. — Von Augenzeugen wurde der Mörder Luccheni als ein junger mittelgroßer Mensch von verwegenem Aussehen geschildert. Das Mordinstrument wurde wahrscheinlich vom Mörder in den See geworfen. Trotz der Aufforderung der Festnehmer Luccheni's wollte der Gendarm den Mörder nicht fesseln.

Der „N. Fr. Pr.“ meldet man aus Genf: In der Nähe des Thatortes wurde eine Feile gefunden von 10 Zentimeter Länge mit primitivem geschnittenem Holzgriffe, der 8 Zentimeter lang ist. Diese Feile war wahrscheinlich die Waffe des Mörders. Der Mörder hat einen braunen Schnurrbart und sieht wie ein Verbrecher aus, meinen die Leute, die ihn gesehen haben. Er trägt nach Art der italienischen Arbeiter ein blaues Wollhemd, dunkeln Anzug und kleinen schwarzen Hut.

Wie aus Rom gemeldet wird, haben Nachforschungen in den Rekrutirungslisten thatsächlich auf die Spur des Namens Louis Luccheni geführt; dieser ist als unsicherer Heerespflichtiger der Jahresklasse 1873, erster Kategorie, durch den Arrondissementsrath von Borgo Sandonnino in die Listen eingereiht worden. In der Liste der Unsicheren dieses Arrondissements ist Louis Luccheni angegeben als Sohn eines unbekannten Vaters und der Louise Luccheni und als am 23. April 1873 in Paris geboren. Die Liste trägt folgende Anmerkung des Unterpräfekten: „Luccheni hält sich höchstwahrscheinlich in der Schweiz auf, doch weiß man nicht, in welchem Kanton.“ Aus derselben Liste geht hervor, daß Luccheni am 22. August 1897 als Arrestant von Triest anlangte, als militärdiensttauglich erkannt, in die erste Kategorie eingereiht und am folgenden Tage dem Militärgericht als Unsicherer überwiesen wurde; dann ist er in das Arrondissement Parma gebracht worden, um seiner Militärpflicht bei einem Truppentheil zu genügen, dessen nähere Bezeichnung noch unbekannt und Gegenstand von Nachforschungen seitens des Kriegsministeriums ist.

Eine Depesche des Polizeiinspektors in Parma an das Ministerium des Innern theilt mit, daß der Mörder nicht in Paris, sondern 1873 in Borgo San Domenico (Provinz Parma) geboren ist. **Er gehörte der anarchistischen** Aktionspartei an und war in Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Die Kaiserin hat er einmal in Pest gesehen; an Geld soll es ihm nie gefehlt haben, was auf das Bestehen einer internationalen Mörderbande schließen ließe.

Paris, 11. September. Wie in hiesigen Polizeikreisen behauptet wird, war der französischen Polizei avisirt, daß ein Anarchistenattentat zu erwarten sei. Vor zwei Monaten, während der Mailänder Unruhen, fand nämlich in Zürich in einem Keller-Schanklokal eine Anarchistenversammlung statt, welcher auch der Mörder der österreichischen Kaiserin beiwohnte. Sieben der Versammlungstheilnehmer wurden damals bestimmt, je eins der europäischen gekrönten Häupter, besonders aber den König Humbert, umzubringen. Ein Agent der französischen Polizei, der der Versammlung beigewohnt hatte, unterrichtete davon den französischen Minister des Aeußern, und dieser theilte das Vorhaben der Anarchisten sofort der italienischen Regierung mit. Daraufhin wurde die Leibwache König Humberts wesentlich verstärkt. Bei einer neuen, vor etwa 8 Tagen in Zürich stattgehabten Versammlung der Anarchisten wurden die oben erwähnten sieben Mann wegen Nichtausführung ihrer Aufträge zur Rede gestellt und als von der Polizei erkauft bezeichnet. Luccheni, der auch in dieser Versammlung anwesend war, soll auf den ihm gemachten Vorwurf geantwortet haben: „Ihr werdet sehen, daß ich kein Feigling bin!“ Er verließ darauf Zürich und ging nach Basel, sodann nach Genf auf die Suche nach einem Opfer, und der Zufall führte ihn ein solches in der Person der Kaiserin von Oesterreich in den Weg.

* * *

Trauer-Kundgebungen.

Die deutsche Kaiserin war auf das tiefste erschüttert, als ihr die schreckliche Nachricht von der Ermordung der Kaiserin von Oesterreich geworden war. Die Bevölkerung Berlins ist gewaltig bewegt. Die österreichische Botschaft empfängt viele Kondolenzbesuche. Der Kaiser und die Kaiserin richteten im herzlichsten Tone gehaltene Beileidstelegramme nach Wien.

Von allen europäischen Potentaten und Regierungen sind Kondolenz-Depeschen an den Kaiser eingetroffen. In diplomatischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß nunmehr sämtliche Regierungen sich gezwungen sehen werden, internationale Vereinbarungen zu treffen, um den Anarchismus mit der Wurzel auszureißen.

Das Pester Abgeordnetenhaus trat gestern (Sonntag) um 11 Uhr zusammen. Schon lange vor Beginn der Sitzung war vor dem Parlament eine zahllose Volksmenge angesammelt, welche in stummer Trauer verharrte. Um $10^1/_2$ Uhr zog die Universitäts-Jugend, etwa 500 Studenten, unter Vorantragung der florumhüllten Fahne der Universität vor das Haus und bildete Spalier, bis die Abgeordneten den Saal betreten hatten. Präsident Szilagyi eröffnete die Sitzung. Gleich darauf erhoben sich die Abgeordneten und lauschten in tiefer Stille den Worten des Präsidenten. Er gab mit von Thränen erstickter Stimme dem Schmerze der ungarischen Nation Ausdruck, deren Bestrebungen in dem werkthätigen Herzen der Königin so viel Antheil erweckt haben, welche die unlösliche Verschmelzung von Thron und Nation durch ihr edles Herz besiegelt hat. Gesegnet, geheiligt sei ihr Andenken! Wir wollen dasselbe im heiligen Schrein des Gefühls verwahren und den Dank der Nation in unauslöschlichen Lettern dem erhabenen Herrn und König aussprechen. Möge sein großes von Pflichtbewußtsein erfülltes Herz einigen Trost schöpfen aus dem Bewußtsein, daß die Nation mit ihm eins ist in dem Gefühle des Schmerzes, der sein erhabenes Haus getroffen, daß das Gute, welches vom Throne kommt, unvergänglich ist. Alsdann unterbreitet der Präsident folgende Vorschläge: Das Haus wolle den tiefen Schmerz sowie seine huldigende Theilnahme dem König zum Ausdruck bringen, das Haus wolle beschließen, daß das Andenken der verewigten Königin und der Dank der Nation in einem Gesetz inartikulirt werde. (Lebhafte Zustimmung.) Das Haus wolle beschließen, daß zunächst die Sitzungen suspendirt werden und daß der Präsident die nächste Sitzung für den dritten Tag nach dem Leichenbegängniß einberufe, in welcher Sitzung das Haus hinsichtlich seiner weiteren Thätigkeit beschließen solle. Das Haus wolle bis dahin den Präsidenten ermächtigen, eine solche Sitzung einzuberufen, in welcher ausschließlich die Theilnahme des Hauses an der Leichenfeier und die mit der Trauerfeier zusammenhängenden weiteren Verfügungen Gegenstand der Beschlußfassung sein werden. Das Haus wolle endlich beschließen, daß seine Mitglieder 30 Tage hindurch Trauer tragen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

In Pest trat das Magnatenhaus gestern Nachmittag 1 Uhr zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Im Hause erschien Alles in tiefster Trauer; der Stuhl des Präsidenten war schwarz überzogen. Der Vizepräsident hielt mit thränenerstickter Stimme eine Rede, in welcher er den tiefsten Schmerz über den unersetzlichen Verlust ausdrückte, und beantragte, daß die Mitglieder des Hauses ihre von ihrer ererbten Treue und Liebe eingeflößte schmerzliche Theilnahme an den Stufen des Thrones zum Ausdruck bringen mögen. (Lebhafte Zustimmung.) Hierauf wurde das Nuntium des Abgeordnetenhauses verlesen und das Magnatenhaus trat den in demselben mitgetheilten Beschlüssen bei. Hierauf war die ergreifende Trauerkundgebung des Reichstages beendet.

Die gesamte Wiener Presse, auch die Arbeiterzeitung, spricht ihren Abscheu und tiefste Entrüstung über die Ermordung der Kaiserin aus. Das offiziöse „Fremdenblatt“ schreibt: Durch dieses den niedrigsten und thierischsten Gefühlen entsprungene Verbrechen hat der Anarchismus sich selbst gerichtet, fortan kann er nur in den Köpfen von Irrsinnigen Platz finden.

Erzherzog Ludwig Viktor, der Bruder des Kaisers, erhielt die Trauerkunde in der Ausstellung. Er saß gerade im Restaurant Sacher, als der Statthalter Graf Kielmansegg auf ihn zutrat und ihm mit verstörter Miene die erschütternde Nachricht mittheilte. Der Erzherzog erbleichte und wankte, faßte sich dann und verließ eilig die Ausstellung.

In der Oper hatte die Vorstellung „Die Hochzeit des Figaro“ bereits begonnen. Kurz nach der Ouverture bemerkte man, daß alle **Offiziere das Stehparterre verließen. Um $7^1/_4$** senkte sich plötzlich der Vorhang. Der Oberregisseur Stoll trat vor und verkündete: „Auf allerhöchste Anordnung unterbleibt heute die Vorstellung. Im Burgtheater, wo die Aufführung von „Faust“ bereits begonnen hatte, meldete Regisseur Robert dasselbe. In der Jubiläums-Ausstellung wurden alle Fahnen eingezogen, die Beleuchtung abgesagt, ebenso in „Venedig in Wien“.

Der Papst hat persönlich einen Brief an den Kaiser gerichtet, in dem er seine innige Theilnahme ausspricht.

Zürich, 10. September. Die durch Sonderausgaben hiesiger Blätter verbreitete Nachricht von der Ermordung der Kaiserin von Oesterreich hat in den breitesten Schichten der Bevölkerung tiefe Bestürzung und schmerzlichstes Bedauern erweckt. Wo man geht und steht, bildet der gräßliche Fall den Gegenstand der Unterhaltung. Ganz besonders giebt sich herzliche Theilnahme für den greisen Monarchen kund, dessen Lebensabend auf so schaurige Weise verdüstert wird. Was aber besonders empört und unsere Seelen aufs tiefste erschüttert, ist der beklagenswerthe Umstand, daß die That des italienischen Mörders auf unserem neutralen Boden erfolgt ist. Man befürchtet allgemein eine arge Diskreditirung unseres Ansehens im gesamten Ausland, ohne daß ein solches gemeines Verbrechen unseren Institutionen zugeschrieben werden kann.

Brüssel, 10. September. Die Schreckensbotschaft von der Ermordung der Kaiserin Elisabeth traf in der königlichen Villa in Spaa gegen 3 Uhr ein, fand jedoch keinen Glauben. Als um 5 Uhr die offizielle Bestätigung anlangte, fiel die Königin Marie Henriette in Ohnmacht. Der König, welcher auf den Azoreninseln weilt, wurde telegraphisch zurückberufen.

Die Vorgänge in Frankreich.

Nach den neuesten Nachrichten scheint die Revision des Dreyfus-Prozesses durchaus noch nicht so sicher zu sein, als man nach den letzten Enthüllungen anzunehmen berechtigt war. Von den dem Kriegsminister zugetheilten Offizieren wird mit wachsender Bestimmtheit versichert, daß General Zurlinden in Folge sorgfältiger Prüfung der Dreyfus-Akten immer mehr die Ueberzeugung gewinne, daß eine Revision des Prozesses nicht nur nicht nothwendig, sondern geradezu unmöglich sei. Es heißt, der Justizminister Sarrien selbst sei schwankend geworden, nur Brisson halte die Revision für absolut unabweislich. Diese Meinungsverschiedenheiten könnten nicht nur den Rücktritt Zurlindens, sondern sogar eine Kabinetskrise zur Folge haben. Der „Soir“ will wissen, General Zurlinden übermittelte dem Justizminister Sarrien die Aktenstücke in der Dreyfus-Affaire mit der Hinzufügung einer ausführlich begründeten Schlußfolgerung, daß er gegen jedwede Revision sei. Der Kriegsminister sei entschlossen, zu demissioniren, falls das Ministerium seiner Ansicht nicht beipflichte.

Rochefort setzt die „verrätherische“ Haltung des Ministerpräsidenten Brisson auf Rechnung seines protestantischen Fanatismus und seiner Unterwürfigkeit gegen das protestantische Deutschland. Nun ist Brisson ebenso wenig Protestant wie Senator Ranc und Oberstlieutenant Picquart; aber was kümmert sich Rochefort um die Wahrheit. Er schreibt also dem Premier den Wunsch zu, daß Wilhelm II. sich der Vogesen und der Champagne bemächtigen möchte, wie sein Großvater sich Elsaß-Lothringens bemächtigt hat, nur damit die Zahl der Hugenotten sich auf dem französischen Landesgebiete mehre. So will Herr Brisson, wie Rochefort den Lesern des „Intransigeant“ aufbindet, den Tod des Admirals Coligny rächen, den Katharina von Medicis am 24. August 1572 ermorden ließ.

Kommandant Esterhazy ist noch immer unsichtbar. Sicher ist nur das eine, daß seine Geliebte gelogen hat, als sie versicherte, Esterhazy habe sein Zimmer nicht verlassen. Er befindet sich nicht mehr in der kleinen Wohnung der Rue de Donai, und Marguerite Pays behauptet jetzt, er sei in Versailles. Bei dieser Ungewißheit tauchte am Donnerstag Nachmittag das Gerücht auf, Esterhazy habe sich in einem Hotelzimmer in Paris erhängt. Die „France“ verbreitete die Nachricht in einer Extra-Ausgabe und berief sich darin auf das Zeugniß eines bestimmten Polizeikommissars. Dieser ließ die Sache sofort dementiren, und am Abend erklärte die „France“ in einem zweiten Extra-Blatt, daß sie getäuscht worden sei und den Ueberbringer der falschen Nachricht verfolgen lassen werde. Nach einer weiteren Meldung ist Esterhazy in Ostende gesehen worden. Sicher ist kein Zweifel mehr darüber, daß man Esterhazy hat entwischen lassen. Schon am Donnerstag hatte sich ein Reporter des „Siecle“ durch ein nicht eben sauberes Mittel, das freilich das für sich hatte, daß es bei einem Esterhazy sichern Erfolg versprach, die Gewißheit verschafft, daß er nicht mehr in Paris weilte. Der Mann verkleidete sich als Geldbriefträger und überbrachte Esterhazy einen Werthbrief, der auf 2500 Franks lautete. Marguerite Pays sagte dem Briefträger, der die persönliche Unterschrift Esterhazys forderte, er solle am Abend wiederkommen. Als der Reporter dann wiederkam, fand er niemanden in der Wohnung vor. Wäre Esterhazy in Paris, so schließt er mit Recht, so hätte er sich sicher die 2500 Frs. nicht entgehen lassen. Vielleicht wird die nächste Ueberraschung, wenn man in dieser Sache noch von Ueberraschung reden kann, die Nachricht sein, daß auch du Paty de Clam, der Vetter Cavaignacs, nicht mehr zu finden ist.

Paris, 11. September. Der Justizminister begann heute Nacht die Prüfung der den Dreyfus-Prozeß betreffenden Aktenstücke und wird dieselbe den heutigen ganzen Tag fortsetzen.

Zurlinden beharrt auf seinem Standpunkt gegen die Revision des Dreyfus-Prozesses. Die Chauvinisten drohen mit offenem Aufruhr für den Fall, daß Brisson das Kriegsministerium übernehme, und drängen Felix Faure zum Einschreiten.

Es verlautet, Lockroy werde mit Zurlinden zurücktreten, weil das Kabinet die Revision fest beschlossen habe.

Deutschland.

Berlin, 12. September. Wie aus Petersburg gemeldet wird, verständigte Murawiew die deutsche Regierung, daß der Artikel der „Nowosti“ über die Neutralisirung Elsaß-Lothringens lediglich eine bedeutungslose Privatarbeit der Redaktion bilde und den Anschauungen der russischen Regierung nicht im mindesten entspreche. Die bisherigen Verhandlungen betreffs der Abrüstungskonferenz nehmen den besten Fortgang. Der Konferenzsitz ist noch nicht bestimmt, in Frage kommen nur Petersburg und Brüssel.

— Prinz Max von Baden hat sich mit der Großfürstin Helena Wladimirowna, Tochter des Großfürsten Wladimir und seiner Gemahlin Marie geborenen Herzogin von Mecklenburg-Schwerin, vorgestern auf Schloß Krasnoje-Sselo bei Petersburg verlobt. — Prinzessin Helena ist am 17. (29.) Januar 1882 geboren, $16^1/_2$ Jahr alt. Prinz Max, der 31 Jahre zählt, ist Premierlieutenant im Garde-Kürassier-Regiment.

— Ueber die Unruhen auf Kreta liegen nachstehende Meldungen vor:

Kandia, 10. September, 11 Uhr 20 Min. Vormittags. Die letzte Nacht herrschte verhältnißmäßige Ruhe. Starke türkische Truppenabtheilungen, unterstützt durch türkische Notablen, schützen die noch nicht verbrannten christlichen Häuser. Im Laufe des heutigen Tages soll die Entwaffnung der Muselmanen vor sich gehen. Gelandete Truppen von den Kriegsschiffen unterstützen den Gouverneur bei etwaigen Gewaltakten. Die Muselmanen erklärten den Engländern, niemals die Waffen abzuliefern, selbst wenn es der Sultan befiehlt. Auf Androhung eines neuen Bombardements erklärten sie alsdann, die Stadt zu verlassen und sich zum Kordon zu begeben. 250 Mann Engländer werden von Malta erwartet, außerdem eine Kompagnie russischer und französischer Truppen. Auf der Bastion wehen die Flaggen der vier Großmächte. — Auch in Kanea und Rethymo ist die Lage unruhig, doch wurde in der letzten Nacht dort die Ruhe nicht gestört. In Rethymo bereiten die Russen ein kräftiges Vorgehen vor. Ueber tausend Mann sind an Land gegangen; ein weiteres Bataillon wird erwartet, ebenso noch zwei russische Kriegsschiffe. Außer den vor Kandia liegenden vier englischen Kriegsschiffen werden in den nächsten Tagen zwei weitere mit einem Admiral an Bord erwartet. Von den europäischen Schiffen und Truppen sind noch keine Maßregeln ergriffen; **im Innern geht es drunter und drüber.**

Kanea, 11. September. Zwei englische Panzerschiffe mit 500 Mann sind vor Kandia eingetroffen, nachdem schon am Abend vorher der englische Admiral sich dorthin begeben hatte. Die internationalen Truppen sind bisher noch nicht in die Stadt eingedrungen; alle Christen haben die Stadt verlassen.

Kanea, 11. September. Das Ultimatum für die Entwaffnung der Bevölkerung und die Räumung Kandias seitens der türkischen Truppen lief mit dem gestrigen Abend ab.

Athen, 11. September. Der Kaiser von

Rußland übersandte 9000 Rubel für die Kretenser.

Port Said, 10. September. Das französische Wachtschiff „Faucon“ ist nach Kreta abgegangen.

Asien.

Peking, 8. September. Heute wurde ein kaiserliches Edikt erlassen, welches bekannt giebt, daß der Kaiser der Dienste Li-Hung-Tschangs als Mitglied des Tsung-li-Yamen nicht weiter bedürfe.

Amerika.

Valparaiso, 11. September. Der Präsident der chilenischen Republik unterzeichnete heute ein Dekret, welches 50 000 Mann zu den Waffen einberuft und erklärt, daß die gegenwärtig in der Einübung begriffenen 30 000 Mann nicht zu entlassen sind.

Arbeiterbewegung.

In **Leipzig** ist der Ausstand der Arbeiter und Arbeiterinnen einer dortigen größeren Buchbinderei durch Zugeständnisse der Arbeitgeber beigelegt. — In **Spandau** will der Ober-Bürgermeister Költze den Versuch machen, zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern des Baugewerbes zur Beilegung des Ausstandes zu vermitteln. — In **Mannheim** sind die auf die Biersperre bezüglichen Verhandlungen ergebnißlos ausgefallen, da die Bierbrauereien die bedingungslose Wiederanstellung sämtlicher Ausständigen verweigern. Die allgemeine Sperre über sämtliche Mannheim-Ludwigshafener Brauereien ist geplant.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 12. September. Heute wehen auf den meisten öffentlichen Gebäuden Trauerflaggen, welche dem jähen Ableben der Kaiserin von Oesterreich gelten.

* Das prächtige Wetter des gestrigen Sonntags hatte Alles aus den engen Stuben ins Freie hinausgelockt und die Wirthe der Sommerlokale hatten noch einmal einen „goldenen“ Tag. Vielfach war der Massenbesuch kaum zu bewältigen, das Publikum ertrug aber im Allgemeinen mit guter Laune die unvermeidliche Wartezeit. Allerdings war auch in der Stadt „etwas los“ und zwar bot sich dieses Amüsement gänzlich kostenfrei dar, wir meinen den Radfahrer-Korso, welcher sich um 3 Uhr von der Bellevuestraße nach dem Rennplatz bei Westend in Bewegung setzte. Eine große Anziehungskraft übte ferner der neue Hafen aus, dessen Einweihung nunmehr in Bälde bevorsteht und die zur Besichtigung des großartigen Werkes veranstalteten Dampferfahrten fanden allseitig Anklang. Neben den in der Stadt gelegenen Restaurationsgärten sowie den Vergnügungslokalen der leicht erreichbaren Vororte, bildete in den Nachmittagsstunden vornehmlich Gotzlow mit dem Julo und dem Weinberg das Ziel der Ausflügler, überaus regen Zuspruch fand ferner „Sommerlust“, wo Offeney mit der Kapelle des 5. Garde-Grenadier-Regiments konzertirte. Daß die Buchheide wiederum von Tausenden aufgesucht wurde, bedarf kaum besonderer Hervorhebung, die Dampfer, welche den Verkehr dorthin vermitteln, waren ausnahmslos dicht besetzt und mit der Bahn wurden nach Podejuch, Finkenwalde und Hohenkrug 2863 Personen mit Sonntagsfahrkarten befördert. Die Berliner Sonderzüge verkehrten gestern zum letzten Mal in diesem Jahr und erklärt sich daraus die starke Inanspruchnahme des von hier nach Berlin abgelassenen Zuges, denselben benutzten 727 Personen, während von Berlin 562 Personen hier eintrafen.

* Die Grabower Freiwillige Feuerwehr hielt gestern Vormittag auf dem Hofe unserer Hauptfeuerwache eine größere Uebung ab und wurden Wiederholungen derselben für die Folge in Aussicht genommen.

* Die Feuerwache I entsandte heute Vormittag gegen 10 Uhr eine Handdruckspritze nach dem Hause König-Albertstraße 25 zur Hülfeleistung bei einem Schornsteinbrande.

* Für die Firma E. Haubuß traf vor einigen Tagen eine größere Sendung Frachtgüter mit der Bahn hier ein, dieselben wurden auf dem Boden IV des Zentral-Güterbahnhofs gelagert, um später abgerollt zu werden. Dabei stellte sich heraus, daß eine 35 Kilogramm schwere Kiste mit Zigarren, gezeichnet L. E. B. 2834, und ein Kolli Eisenwaaren, gezeichnet P. A. 354, fehlten.

* In der Zeit vom Sonnabend Abend bis Montag früh wurden auf der Sanitätswache zehn Personen, welche durch Unfälle oder bei Schlägereien Verletzungen erlitten hatten, die erste nothwendige Hülfe geleistet. Meist handelte es sich nur um kleinere Schäden, eine erhebliche Verletzung hatte am Sonntag Nachmittag der Maschinist eines Gotzlow-Dampfers davongetragen, demselben waren zwei Finger der rechten Hand in der Maschine abgequetscht worden.

* Verhaftet wurde hier der Arbeiter Schockei, genannt Müller, wegen Diebstahls, er soll bei einem Kaufmann, bei dem er beschäftigt war, fortgesetzt Lebensmittel in zuletzt recht beträchtlicher Menge entwendet haben.

* Im Bellevue-Theater wird morgen Dienstag zum Benefiz für Herrn Picha die Wilken'sche Posse „Ehrliche Arbeit“ gegeben, am Mittwoch und Donnerstag finden Wiederholungen der Operette „Der Hochstapler“ statt, womit die diesjährige Operetten-Saison ihren Abschluß findet. Am Freitag gelangt das neueste Lustspiel von Moser und Trotha „Der wilde Reutlingen“ hier erstmalig zur Aufführung.

— Die letzte diesjährige Rügenfahrt findet Sonnabend, den 17. d. Mts., mit dem Salon-Dampfer „Freia“ der Braeunlischen Rhederei statt und dürfte derselben eine zahlreiche Betheiligung sicher sein, da Vorbereitungen getroffen sind, um den Theilnehmern außergewöhnliche Ueberraschungen zu bereiten, nämlich die Beleuchtung des Königsstuhls bei Stubbenkammer und die Abbrennung eines Feuerwerks von den gewaltigen Kreidefelsen dieses hervorragend schönen Punktes des sagenreichen rügenschen Eilands. Da die Abfahrt Sonnabend Vormittag 11½ Uhr und die Rückkehr nach Stettin erst Montag Mittag erfolgt, ist hinreichend Zeit vorhanden, die interessantesten Punkte Rügens zu besuchen, auch ist für billiges Logis und gute Verpflegung daselbst gesorgt.

— Der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten hat unter dem 29. August d. Js. in Uebereinstimmung mit der Anordnung der Minister der Finanzen und des Innern verfügt, daß auch im Ressort der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalverwaltung die von Militärpersonen vor ihrer endgültigen Entlassung aus dem Heere im Zivildienste zurückgelegte Zeit ihnen bei ihrer Pensionirung als unmittelbare Staatsbeamte als Militärdienst anzurechnen ist.

— Der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten hat die nachgeordneten Behörden davon in Kenntniß gesetzt, daß nach einem Allerhöchsten Erlaß vom 27. Juli d. Js. die Bestimmungen des Nachtrags vom 20. April d. Js. zu dem Regulativ über die Dienstwohnungen der Staatsbeamten vom 26. Juli 1880 auch auf die Dienstwohnungen der Beamten der unter staatlicher Verwaltung stehenden Stiftungsanstalten und Stiftungsfonds des Ressorts der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalverwaltung zur Anwendung gelangen.

— Die am 1. Oktober d. J. zur Einführung gelangende neue Eisenbahnbetriebsordnung enthält u. a. die Bestimmung, daß Güterzüge nicht stärker als mit 120 Achsen fahren dürfen. Da bisher eine Länge von 150 Achsen zugelassen war, so bedingt die Neuerung eine Vermehrung der Güterzüge um ein Fünftel der bisherigen Zahl. Für die Hauptstrecken bedeutet dies eine außerordentliche Mehrbelastung. Dagegen wird durch die Verkürzung der Züge die Betriebssicherheit wesentlich erhöht. Die Winterfahrpläne weisen bereits eine ganze Reihe von neuen Güterzügen auf allen Hauptbahnstrecken auf.

— Bäderfrequenz. Swinemünde am 9. September 14 192, Ahlbeck am 2. 12 570, Heringsdorf am 8. 11 787, Misdroy am 7. 10 734 Fremde.

— (Personal-Veränderungen im Bereiche des 2. Armeekorps.) Hahn, Major vom Generalstabe der 3. Division, mit dem 20. d. M. zum Generalstabe des 14. Armeekorps, Jochmus, überzähl. Major vom großen Generalstabe, mit dem 20. d. M. zum Generalstabe der 3. Division — versetzt. Litzmann, Oberst und Kommandeur des 6. pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 49, unter Belassung in dem Kommando zur Vertretung des Kommandeurs der 74. Infanterie-Brigade und unter Beförderung zum General-Major, zu den Offizieren von der Armee versetzt. Menzel, Oberstlieutenant und etatsmäßiger Staatsoffizier des Infanterie-Regiments Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (ostfries.) Nr. 78, unter Beförderung zum Obersten, zum Kommandeur des Infanterie-Regiments Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, ernannt. v. Hartrott, Hauptmann, aggregirt dem Generalstabe, unter Belassung bei dem Generalstabe des 2. Armeekorps, in den Generalstab der Armee wieder einrangirt. v. Heugel, Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier des pommerschen Füsilier-Regiments Nr. 34 und kommandirt zur Vertretung des Kommandeurs des Infanterie-Regiments Nr. 149, mit der Führung des letztgenannten Regiments, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. Frhr. v. Massenbach, Major und Bataillons-Kommandeur vom 3. magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 66, unter Beauftragung mit den Funktionen des etatsmäßigen Stabsoffiziers, in das pomm. Füsilier-Regiment Nr. 34 versetzt. Beckers, Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier bei dem Landwehr-Bezirk Geldern, mit dem 1. Oktober d. J. von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium entbunden und in seiner Eigenschaft als Bezirksoffizier zum Landwehr-Bezirk Neustettin versetzt. v. Rodbertus, Hauptmann à la suite des pomm. Füsilier-Regiments Nr. 34 und Eisenbahn-Linien-Kommissar in Altona, unter Stellung à la suite des Füsilier-Regiments von Steinmetz (westfäl.) Nr. 37, zum Major, vorläufig ohne Patent, befördert. Bauer, Hauptmann vom Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 12. Infanterie-Brigade, als Kompagnie-Chef in das Infanterie-Regiment General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. brandenburg.) Nr. 64 versetzt. Lacroix, Hauptmann z. D. und Bezirks-Offizier bei dem Landwehr-Bezirk Neustettin, in gleicher Eigenschaft zum Landwehr-Bezirk Kiel, Graf v. Hardenberg, Rittmeister und Platzmajor in Swinemünde, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Ulanen-Regiments Kaiser Alexander II. von Rußland (1. brandenburg.) Nr. 3, in gleicher Eigenschaft nach Hannover — versetzt. v. Bernhardi, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom kolberg. Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, mit Beibehalt seiner bisherigen Uniform, zum Platzmajor in Swinemünde ernannt. Spalding, Premier-Lieutenant vom kolberg. Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, zum Hauptmann und Kompagnie-Chef befördert. v. Prittwitz u. Gaffron, Hauptmann und Komp.-Chef vom Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, mit Beibehalt seiner bisherigen Uniform, zum Platzmajor in Karlsruhe ernannt. v. Hauteville, Premier-Lieutenant von demselben Regiment, zum Hauptmann und Kompagnie-Chef befördert. v. Schönberg, Hauptmann vom großherzogl. mecklenb. Füsilier-Regiment Nr. 90, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der 34. Infanterie-Brigade (großherzogl. mecklenb.), als Kompagnie-Chef in das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 versetzt. von Holly u. Ponientzietz, Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier vom Landwehr-Bezirk Stralsund, den Charakter als Major erhalten. Runge, Hauptmann z. D. und Bezirksoffizier vom Landwehr-Bezirk Naugard, den Charakter als Major erhalten. Küchler, Hauptmann und Kompagniechef vom Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, unter Beförderung zum überzähligen Major, aggregirt. Freese, überzähliger Hauptmann vom Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, zum Kompagniechef ernannt. von Wurmb, Hauptmann und Kompagniechef vom Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, in das 7. thüringische Infanterie-Regiment Nr. 96 versetzt. von Koschembahr, Hauptmann vom großen Generalstabe, als Kompagniechef in das Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 versetzt. Angern, Premier-Lieutenant à la suite des Infanterie-Regiments von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54 und Direktions-Assistent bei der Gewehrfabrik in Erfurt, zum Hauptmann befördert. John von Freyend, Premier-Lieutenant vom Grenadier-Regiment Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. schles.) Nr. 11, unter Belassung in dem Kommando als Adjutant bei der 62. Infanterie-Brigade und unter Versetzung in das Infanterie-Regiment von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, zum Hauptmann befördert. Arnold, Premier-Lieutenant vom 4. niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51, unter Versetzung in das Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, zum überzähligen Hauptmann befördert. von Spies, Sekonde-Lieutenant vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, von Bojan, Sekonde-Lieutenant vom kolbergischen Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, Randt, Sekonde-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, Doerschlag, Sekonde-Lieutenant vom pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34, Staats, Sekonde-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, Borchert, Sekonde-Lieutenant vom Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, von Usedom, Sekonde-Lieutenant vom 7. thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 96, dieser unter Versetzung in das Infanterie-Regiment Nr. 148, Eiswaldt, Sekonde-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 148 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Munitionsfabrik, — zu Premier-Lieutenants befördert. Schmid, Hauptmann vom Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 und kommandirt als Adjutant bei der 77. Inf.-Brig., ein Patent seiner Charge erhalten. Küster, Sekonde-Lieutenant vom pomm. Jäger-Bataillon Nr. 2, unter Beförderung zum Premier-Lieutenant vom 1. Oktober d. Js. auf 1 Jahr zur Dienstleistung bei der Gewehrfabrik in Danzig kommandirt. Domizlaff, Premier-Lieutenant à la suite des Infanterie-Regiments Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, unter Entbindung von dem Kommando als Erzieher bei der Haupt-Kadetten-Anstalt, mit dem 1. Oktober d. Js. in das Infanterie-Regiment Nr. 148, Thiel, Premier-Lieutenant à la suite des Infanterie-Regiments von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54, unter Entbindung von dem Kommando als Assistent der Kompagnie-Chefs bei dem Kadettenhause in Potsdam, mit dem 1. Oktober d. Js. in das Infanterie-Regiment Nr. 167 — einrangirt. Reinsdorff, Premier-Lieutenant vom Füsilier-Regiment von Steinmetz (westfäl.) Nr. 37, unter Stellung à la suite des Regiments, in dem Kommando als Erzieher in dasjenige des Assistenten der Kompagnie-Chefs bei dem Kadettenhause in Köslin mit dem 1. Oktober d. Js. übergetreten. v. Wernsdorff, Premier-Lieutenant vom Grenadier-Regiment König Friedrich II. (3. ostpreuß.) Nr. 4, Hartmann, Sekonde-Lieutenant vom Infanterie-Regiment — als Erzieher bei dem Kadettenhause in Köslin, v. Wodtke, Hauptmann vom Kolbergischen Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, als Adjutant bei der 75. Infanterie-Brigade, vom 29. d. Mts. ab zur Vertretung eines erkrankten Adjutanten zum Kommando des Kadettenkorps — kommandirt. v. Wrochem, Oberst und Kommandeur des 2. pomm. Ulanen-Regiments Nr. 9, unter Stellung à la suite des Regiments, mit der Führung der 34. Kavallerie-Brigade, v. Köller, Major und etatsmäßiger Stabsoffizier des Kürassier-Regiments Königin (pomm.) Nr. 2, mit der Führung des 2. pomm. Ulanen-Regiments Nr. 9, unter Stellung à la suite desselben — beauftragt. Graf von Schweinitz und Krain Freiherr von Kauder, Major und Eskadron-Chef vom Kürassier-Regiment Königin (pomm.) Nr. 2, zum etatsmäßigen Stabsoffizier dieses Regiments ernannt, Graf v. Geßler, Premier-Lieutenant von demselben Regiment, zum Rittmeister und Eskadron-Chef ernannt. Dreher, Major und Eskadron-Chef vom 2. pomm. Ulanen-Regiment Nr. 9, ein Patent seiner Charge erhalten. Die Sekonde-Lieutenants v. Hofmann vom Dragoner-Regiment von Wedel (pomm.) Nr. 11, Graf von Perponcher-Sedlnitzky vom 2. pomm. Ulanen-Regiment Nr. 9 — zu Premier-Lieutenants befördert. Abramowski, Sekonde-Lieutenant vom 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1, in das Ulanen-Regiment von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, Schoof, Premier-Lieutenant von der Fußartillerie-Schießschule, in das Fußartillerie-Regiment von Hindersin (pomm.) Nr. 2 — versetzt. Schulz, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Fußartillerie-Regiment von Hindersin (pomm.) Nr. 2, ein Patent seiner Charge erhalten. Rechtern, Sekonde-Lieutenant vom Garde-Pionier-Bataillon, in das pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2, Fellinger, Sekonde-Lieutenant vom pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2, in die 3. Ingenieur-Inspektion, Marschner und Hillmann, Sekonde-Lieutenants von demselben Bataillon, Sattig, Sekonde-Lieutenant vom Pionier-Bataillon Nr. 17, in die 2. Ingenieur-Inspektion, Berndt, Sekonde-Lieutenant von demselben Bataillon, in die 1. Ingenieur-Inspektion, Grundtmann, Sekonde-Lieutenant von demselben Bataillon, in das Garde-Pionier-Bataillon — versetzt. Port.-Fähnrich v. Gaedecke vom Infanterie-Regiment von Borcke (4. pomm.) Nr. 21 zum Sekonde-Lieutenant befördert. Graf zu Stolberg-Wernigerode, Sekonde-Lieutenant vom Kürassier-Regiment Königin (pomm.) Nr. 2, à la suite des betreffenden Regiments gestellt. Graf von Schwerin, Sekonde-Lieutenant à la suite des Kürassier-Regiments Königin (pomm.) Nr. 2, ausgeschieden und zu den Reserve-Offizieren des betreffenden Regiments übergetreten. Spohr, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, der Abschied mit Pension und der Regiments-Uniform bewilligt.

Aus den Provinzen.

Swinemünde, 10. September. In der Ostsee, vor den Moolen, wurde gestern Nachmittag vom Lootsendampfer „Delphin“ die Leiche eines etwa 40 Jahre alten Mannes geborgen. Sie war gut bekleidet; bei Untersuchung der Wäsche fand sich, daß vorher jede Namensspur vertilgt worden war. Der Ertrunkene hatte große starke Figur und graumelirten Bart. Es wird vermuthet, daß man es hier mit einem von Berlin aus Verfolgten, der bis zum 30. August in Osternothhafen wohnte und Selbstmord beging, zu thun hat. Die Leiche ist in das hiesige Leichenschauhaus gebracht worden.

Köslin, 10. September. Um einem Rüffel zu entgehen, ist ein hier bei der Staatsanwaltschaft gegen Diäten beschäftigt gewesener Justizanwärter, der bereits die schriftlichen Arbeiten für die Gerichtsschreiber-Prüfung angefertigt hat, zum Fälscher geworden und hat sich seine ganze Zukunft verdorben. Der leichtsinnige junge Mann hatte einen Schwupper gemacht und, um diesen zu verdecken, fertigte er eine sog. Expedition an, unter welche er den Namen des Staatsanwalts Lenke setzte. Wegen Urkundenfälschung wird sich der inzwischen freiwillig aus dem Justizdienste Geschiedene demnächst vor der Strafkammer zu verantworten haben.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 12. September. Die Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte in der heutigen Sitzung die Arbeiter Gustav und Karl Katt wegen gemeinschaftlicher und gefährlicher Körperverletzung, den Erstgenannten zu drei Jahren, den zweiten zu einem Jahr Gefängniß. Die beiden Brüder Katt sind schon früher aus ähnlichem Anlaß mit erheblichen Strafen belegt worden, Gustaw erhielt im Jahre 1897 wegen schwerer Mißhandlung (§ 224 des Strafgesetzbuches) eine Zuchthausstrafe von fünf Jahren, dies hat ihn jedoch nicht abgehalten, Leben und Gesundheit seiner Mitmenschen abermals in Gefahr zu bringen. Am Abend des 1. August d. J. befanden sich die Angeklagten mit dem Klempnergesellen Schneider in der Wittkopf'schen Gastwirthschaft zu Pasewalk, sie suchten anscheinend Händel mit Schneider, der ihnen jedoch so viel wie möglich auswich. Als S. das Gastzimmer verließ, um den Hof aufzusuchen, kam Gustav K. ihm nach und schlug ihn auf dem Flur mit einem spitzen Gegenstand auf den Kopf. Der Mißhandelte wollte nun zurück, in der Thür wurde er jedoch von Karl Katt festgehalten, worauf Gustav noch mehrere Hiebe gegen Schneiders Kopf führte, von denen einige allerdings vorbeigegangen zu sein scheinen. In der Hand des Gustav K. sahen Zeugen ein blankes Messer. Die Verletzungen des Schneider waren zwar nicht besonders erheblich, die Vorstrafen der Angeklagten und ihr Verhalten bei der That selbst schlossen jedoch eine milde Beurtheilung von vornherein aus und war daher erkannt worden, wie eingangs berichtet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 12. September. Wetter: Schön. Temperatur + 18 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 52,80 bez.

Paris, 10. September, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	10.	9.
3% Franz. Rente	103,27	103,22
5% Ital. Rente	93,00	93,05
Portugiesen	23,20	23,20
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	94,80
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	68,20	—,—
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	96,70	96,70
4% Serben	59,60	60,50
4% Spanier äußere Anleihe	41,70	41,50
Convert. Türken	22,90	23,00
Türkische Loose	108,50	109,50
4% türk. Pr.-Obligationen	483,00	485,00
Tabacs Ottom.	283,00	287,00
4% ungar. Goldrente	102,50	102,05
Meridional-Aktien	679,00	677,00
Oesterreichische Staatsbahn	754,00	756,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	957,00	956,00
Banque ottomane	550,00	552,00
Credit Lyonnais	877,00	877,00
Debeers	633,00	625,00
Langl. Estrat.	86,00	85,00
Rio Tinto-Aktien	727,00	728,00
Robinson-Aktien	220,00	220,00
Suezkanal-Aktien	3685	3685
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,18	207,18
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 11/16	122,62
do. auf Italien	7,00	7,00
do. auf London kurz	25,24½	25,24½
Cheque auf London	25,26½	25,26½
do. auf Madrid kurz	304,00	305,00
do. auf Wien kurz	208,00	208,00
Huanchaca	49,00	49,50
Privatdiskont	1¾	1¾

Köln, 10. September. Rüböl loko 56,00, per Oktober 52,80. — Wetter: Heiß.

Hamburg, 10. September, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 31,75 G., per Dezember 31,75 G., per März 32,25 G., per Mai 32,50 G.

Hamburg, 10. September, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per September 9,67½, per Oktober 9,72½, per November 9,70, per Dezember 9,77½, per März 10,00, per Mai 10,10. Stetig.

Bremen, 10. September. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,50 B. Schmalz ruhig. Wilcox 27¾ Pf., Armour shield 27¾ Pf., Cudahy 29 Pf., Choice Grocery 29 Pf., White label 29 Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko 31¼ Pf. — Reis ruhig. — Kaffee ruhig. — Baumwolle ruhig. — Upland middl. loko 31 Pf.

Wien, 10. September. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,47 G., 8,48 B., do. per Frühjahr 8,42 G., 8,43 B. Roggen per Herbst 6,95 G., 6,96 B. Mais per Juli-August 5,41 G., 5,43 B. Hafer per Herbst 5,65 G., 5,67 B., per Frühjahr —,— G., —,— B.

Pest, 10. September, Vormittags 11 Uhr Produktenmarkt. Weizen loko fest, per September 8,84 G., 8,86 B., per März 8,53 G., 8,55 B., per Oktober 8,52 G., 8,54 B. Roggen per September 6,93 G., 6,94 B. Hafer per September 5,42 G., 5,44 B., per März 5,81 G., 5,83 B. Mais per September 5,17 G., 5,18 B., per Mai 4,69 G., 4,70 B. Kohlraps per September 12,90 G., 13,00 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 10. September. Java-Kaffee good ordinary 37,25.

Amsterdam, 10. September. Bancazinn 44,37.

Amsterdam, 10. September, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine behauptet, per November 171,00, per März 169,00. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per Oktober 126,00, per März 120,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai —,—.

Antwerpen, 10. September, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,87 bez. u. B., per September 17,87 B., per Oktober 18,00 B., per Januar-April 18,25 B. Fest.

Antwerpen, 10. September. Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste fest.

Paris, 10. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per September 21,20, per Oktober 21,15, per November-Dezember 21,10, per November-Februar 21,05. Roggen ruhig, per September 13,35, per November-Februar 13,60. Mehl ruhig, per September 48,40, per Oktober 46,65, per November-Dezember 45,30, per November-Februar 45,05. Rüböl matt, per September 53,00, per Oktober 53,00, per November-Dezember 53,25, per Januar-April 53,50. Spiritus fest, per September 44,25, per Oktober 40,75, per Januar-April 40,75, per Mai-November 40,75. Wetter: Bewölkt.

Paris, 10. September. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 pCt. loko 30,00 bis 30,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 30,75, per Oktober 31,25, per Oktober-Januar 31,37, per Januar-April 32,00.

Havre, 10. September, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per September 38,25, per Dezember 38,25, per März 38,75. Behauptet.

London, 10. September. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten.

London, 10. September. 96% Javazucker 12,00 stetig, Rüben-Rohzucker loko 9,62 stetig.

Newyork, 10. September. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 66,75. Mais per Dezember 35,25.

Newyork, 10. September, Abends 6 Uhr.

	10.	9.
Baumwolle in Newyork	5 13/16	5 13/16
do. Lieferung per Oktober	—,—	5,53
do. Lieferung per Dezember	—,—	5,60
do. in Neworleans	—,—	5 5/16
Petroleum, raff. (in Cases)	—,—	7,15
Standard white in Newyork	—,—	6,50
do. in Philadelphia	—,—	6,45
Credit Calances at Oil City	—,—	100,00
Schmalz Western steam	5,17½	5,22½
do. Rohe und Brothers	—,—	5,50
Zucker Fair refining Moscovados	—,—	3 13/16
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	70,50	70,62
per September	68,00	69,00
per Dezember	66,12	66,62
per Mai	67,62	68,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	—,—	6,37
per Oktober	5,45	5,50
per Dezember	5,70	5,75
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,00	3,00
Mais stetig,		
per September	34,50	35,00
per Dezember	35,00	35,50
per Mai	—,—	37,75
Kupfer	—,—	12,50
Zinn	—,—	16,10
Getreidefracht nach Liverpool	—,—	3,00

Chicago, 10. September.

	10.	9.
Weizen stetig, per September	62,87	63,87
per Dezember	61,00	62,00
Mais stetig, per September	30,25	30,75
Pork per September	8,45	8,47½
Speck short clear	5,62½	5,62½

Wollberichte.

Antwerpen, 10. September. (Kurth, Weyhmann u. Co., Successeurs de Wilkens u. Co.) Unser Käufer in Australien, Herr P. Weinlig, kabelt uns wie folgt: Die ersten diesjährigen Sydney-Auktionen nahmen bei regster Betheiligung einen festen Verlauf. Die Auswahl war eine spärliche und die für das neue Produkt angelegten Preise bewegen sich ca. 8 Prozent über den höchsten Werthen letzter Saison. Die neue Schur, wenngleich etwas klettiger wie im Vorjahr, läßt befriedigende Erwartungen hegen.

Wasserstand.

* **Stettin,** 12. September. Im Revier 5,50 Meter = 17′ 6″.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 12. September. Die Leiche der Kaiserin wurde einer Autopsie unterzogen, wonach sich ergab, daß der Tod in Folge einer dreieckigen Wunde in Verbindung mit innerem Blutaustritt eintrat. Die Wunde ist 8 Zentimeter tief. Nach der Autopsie wurde die Einbalsamirung der Leiche vorgenommen. Mittwoch früh wird der Leichnam nach Wien übergeführt werden. Die Kaiserin starb, ohne gewußt zu haben, daß sie einem Attentat zum Opfer gefallen war.

Wien, 12. September. Die Leiche der Kaiserin soll am 17. d. Mts., Nachmittags um 3 Uhr, beigesetzt werden.

Wien, 12. September. Auf Allerhöchsten Befehl sind nunmehr alle Manöver eingestellt.

Pest, 12. September. Wie hier verlautet, hat Sonnabend Abend noch in der Hofburg ein Familienrath stattgefunden. Der Kaiser soll die Absicht haben, abzudanken. Er hat Banffy telegraphisch nach Wien berufen. — Die Kaiserin hatte in letzter Zeit öfter den Wunsch geäußert, im Parke des ungarischen Königsschlosses Gödöllö beigesetzt zu werden.

Pest, 12. September. Der Börsenrath beschloß in seiner heutigen Sitzung, daß die Börse morgen und am Tage der Beisetzung der Leiche der Königin Elisabeth geschlossen bleibe. Zur Errichtung eines Monuments für die hochselige Königin wurden bereits 5000 Kronen gezeichnet.

Genf, 12. September. Der Mörder der Kaiserin trug eine rothe Schärpe um den Leib und in der Rocktasche ein Buch: „Sizilianische Maffia“. Die Physiognomie des Thäters deutet eher auf einen Pariser als auf einen Italiener; sein rechter Arm weist zahlreiche Tätowirungen auf.

Lausanne, 12. September. Hier wurden 10 Anarchisten verhaftet, darunter mehrere Freunde Luchenis.

London, 12. September. Wie aus Yokohama gemeldet wird, sind bei dem vorgestrigen Tiphon 230 Personen umgekommen. Die ganze Gegend ist überschwemmt, der materielle Schaden sehr bedeutend.